

Toni Schulz

Unglaublich
wa(h)r



INHALT

Urlaub.....	5
Ich war Neunzehn	15
Die Grenze.....	34
Gardasee.....	48
Die Weihnachtspyramide	58
Die Kur	74
Die Hochzeit.....	90
Augen zu und durch	103
Die Annonce	123
An der Ostsee.....	137

Das Leben ist ein Karussell,
dem einen dreht's zu langsam,
dem anderen zu schnell.
Die Welt, sie zieht vorbei, fast wie im Flug,
kannst sie genießen Zug um Zug.
Es dreht sich auch bei Sturm und Regen,
doch dann bringt Sonne wieder Segen.
Auch wenn die Jahre schnell vergehn,
es wird sich immer weiterdrehn.
Man sollte nicht die Augen schließen,
denn wer nichts sieht, kann schnell verdrießen.

URLAUB

Endlich Frühling, freuten sich wohl viele Menschen, jeder versuchte auf seine Art, die ersten warmen Sonnenstrahlen zu genießen. Da ich eher Feierabend machen konnte, eilte ich nach Hause, um mit meiner Tochter, die eigentlich nicht die meine, sondern die ihrer Mutter, jedenfalls auf dem Papier, war, den Nachmittag zu verbringen. Sie freute sich über mein zeitiges Erscheinen, und wir machten eine Fahrradtour, durch den nahe gelegenen Wald. „Wie findest du das“, fragte ich sie, „wenn wir auf dem Rückweg ein Eis essen gehen?“ „Klasse“, sagte sie, und wir saßen bei einem Eisbecher, und sie erzählte mir von ihrer Freundin, die sie am Wochenende gerne einladen würde und die auch übrigens tolle Eltern hatte. „Aber sie muss doch nicht gleich bei uns schlafen.“ „Doch, das ist es ja gerade, was wir so toll finden.“ „Na gut, meinetwegen, ich rede mit Mama heute Abend, sie muss sowieso am Wochenende arbeiten, so dass ich mich wohl um euch kümmern werde. Aber keine Angst, ich bin nur da, wenn du mich brauchst“, lachte ich sie an, und sie strahlte zurück.

Am Abend sprachen wir über das Wochenende und unseren Besuch, und meine Frau, Susanne, schlug vor, dass ich Spaghetti kochen könnte, dann hätte ich die Kids schon auf meiner Seite. „Das habe ich auch so“, sagte ich inbrünstig, „denn ich bin doch sowieso ihr liebster Papa der Welt, sagt Susi jedenfalls!“ so hieß unsere Tochter. Am Wochenende kam also, wie besprochen, ihre Freundin zu Besuch und wurde von ihrer Mutter zu uns gebracht. Eine sehr attraktive Frau stand

mit einer kleinen Tasche in der Hand vor unserer Tür, neben ihr stand Katja, die Freundin meiner Tochter. „Machen Sie sich keine Sorgen“, sagte ich zu ihr, nahm ihr die Tasche ab und wir verabschiedeten uns, wobei sie mir noch zurief, morgen Nachmittag käme sie, um sie abzuholen.

Ich kochte Spaghetti und benahm mich beim Essen, manchmal fast, wie ein Pausenc clown, aber die Kids kringelten sich vor Lachen. Susi sagte, zu Katja gewandt: „So esse ich immer mit meinem Papa Spaghetti.“ Dann verzogen sich die zwei und erst am Abend meldeten sie sich mit Hunger wieder. Nach dem Abendbrot spielten wir noch *UNO* miteinander und ich überließ sie sich dann. Das Frühstück musste um eine Stunde verschoben werden, da die beiden wohl bis spät in die Nacht vor der Glotze gegessen hatten. Nach dem Mittagessen, ich hatte zum Dessert einen lustigen Eisteller serviert, begannen die beiden, sich zu schminken, und mir wurde angst und bange beim Anblick des Bades. „Hoffentlich schimpft deine Mami nicht, passt auf, dass du nichts benutzt, was in ihrem kleinen Schränkchen steht, denn das ist verdammt teuer.“ „Ich mache das Bad nachher sauber“, sagte sie mir, wohl eher, um mich zu beruhigen, als es wirklich tun zu wollen. Am Nachmittag saßen wir bei Kakao und Kuchen, als ihre Mutti sie abholen wollte. Ich bat sie doch herein und wir tranken einen Kaffee. „Na? Wie sind sie mit den beiden klargekommen?“ „Ganz gut, warum auch nicht?“ Katja schwärmte geradezu ihrer Mutter vor, wie schön es hier gewesen sei und was Susi für einen tollen Papa habe. „Aber du hast doch bestimmt auch einen lieben Papa?“ „Ja“, antwortete Katja und schaute ihre Mutter an, „natürlich habe ich auch einen netten Papa.“

ICH WAR NEUNZEHN

An einem grauen Morgen erwache ich durch den schrillen Klingelton meines Weckers. Nach einigen Minuten der Besinnung streicht mir die Hand meiner Freundin Kirsten durch das Haar und sie beginnt ein paar Schmuseminuten, um mir dabei zum Geburtstag zu gratulieren. Wird man an seinem zweiundzwanzigsten Geburtstag etwa schon nachdenklich, eher nicht, es sei denn, man hat bis hierher mehr erlebt, als man jetzt zu glauben wagte.

Ich war neunzehn, und nach einem Discobesuch bei einem so genannten One-Night-Stand hatte ich eine sechs Jahre ältere, junge Frau in meinen Armen, die mir sehr deutlich zu verstehen gab, das wir jetzt miteinander schlafen müssten und auch ohne Probleme könnten, da sie ja die Pille nehme. Viel mehr wusste ich von ihr schon nicht, außer ihrem Vornamen und ihrer geilen Figur, sowie der Art, mich anzumachen. Wenn ich heute daran denke, glaube ich schon, so etwas könnte auch morgen einem jungen Mann passieren.

Ich war neunzehn und sie war meine erste wirkliche Begegnung mit einer Frau, welche leider schwere Folgen hatte.

Nach einer Nacht mit nicht aufkommenden Gefühlen, verbracht mit dieser jungen Frau, die ihre Fleischeslust stillen wollte und ich die meine, wurde ebendiese Frau von mir schwanger. Hereingefallen!, kommentierten meine lieben Kollegen und Bekannten die Situation später, und es kam noch schlimmer.

Neun Monate später erhielt ich eine Nachricht, weit außerhalb arbeitend, mich in einem Krankenhaus

DIE GRENZE

In der heutigen Zeit ist es für diesen oder jenen jungen Mann bestimmt nicht nachzuvollziehen, womit sich junge Männer vor mehr als dreißig Jahren befassen mussten. Natürlich weiß ich, dass der Volksmund heute davon spricht, es würde jedem guttun, mal richtig an die Kandare genommen zu werden und so genannte Tugenden, wie Disziplin, Gehorsam, Ordnung und Sauberkeit zu erlernen. Und das eben, ob der Einzelne will oder nicht. Heute ist es also, wie es ist, und damals war es, wie es war.

Jedes Frühjahr und jeden Herbst verbrachten viele damit, die Daumen zu drücken und zu hoffen, durch das Raster der Nationalen Volksarmee zu fallen. Wirklich gelungen ist das wohl den wenigsten. Mich erwischte es mit fast 25 Jahren relativ spät, und so war ich einer der ältesten Soldaten in der Einheit. Die Zeit der Ausbildung verging noch recht schnell, da man durch einen Wahnsinns-Aktionismus kaum Gelegenheit hatte, über die Zeit nachzudenken. Danach begann jedoch eine, die ich nie wieder zurückhaben möchte, denn sie hat mich noch sehr lange nachhaltig, aber vor allem negativ, geprägt.

Ich wurde an die Elbe verlegt, in deren Mitte sich die Grenze zwischen Ost und West befand. Eigentlich ein landschaftlich schönes Gebiet, wofür kein Mensch hier auch nur einen Blick hatte. Hier musste ich in einer Kompanie, die ein paar Kilometer Elbgrenze zu bewachen hatte, ein Jahr lang Dienst tun. Begrüßt wurden wir hier, als wenn wir eine Auszeichnungssreise gewonnen hätten. Ich traf als Soldat zum ersten Mal mit Gefreiten

DIE WEIHNACHTSPYRAMIDE

An einem trüsten Novembertag beschloss ich, in ein großes Möbelhaus zu fahren, um in einer dort ansässigen Boutique die Realisierung meines Weihnachtswunsches durchzuführen. Vor Ort versuchte ich, einer Verkäuferin meinen Plan zu erklären. Ich benötige 72 bunt verpackte, mit schönen Schleifen versehene Weihnachskartons. Ihre entsetzten und verständnislosen Blicke zeigten mir, dass ich neu Anlauf nehmen musste, ihr die Richtigkeit meines Planes und der damit verbundenen Vorstellung noch einmal in aller Ruhe zu erklären. Nach vergangenen dreißig Minuten änderte sich in ihren Gesichtszügen und an ihrer persönlichen Reaktion rein gar nichts. Da sie jede weitere Fortsetzung unseres Verkaufsgesprächs beenden wollte, bat ich sie höflich, mich an eine andere Kollegin zu verweisen, bei der ich mit meinen Illusionen, wie sie sich mittlerweile darstellten, vielleicht auf Verständnis traf. Sie schaute mich sehr bedeutungsvoll und nahezu aggressiv an und meinte, dass jede Suche nach einer kompetenteren Kollegin aussichtslos sei, da sie selbst die Chefin dieser Abteilung sei.

Ich legte ein müdes Lächeln auf und nahm noch einmal Anlauf, indem ich sie zu einem Kaffee einlud. Sie sei nicht zum Kaffeetrinken hier angestellt, sondern zum Verkaufen, antwortete sie, und wir saßen wenig später in der Cafeteria des Möbelhauses. Nach kurzer Zeit blickte sie nahezu interessiert in meine Augen und fragte, ob ich mir denn sicher sei, mit einer solchen Weihnachtspyramide aus 72 Kartons den Geschmack meiner Frau zu tref-

DIE KUR

Einmal um die fünfzig, im Berufsleben stehend, weigert sich jeder, erkennen zu müssen, dass sich hier und da ein paar kleine Zipperlein einstellen. Genau so geht es mir, denn seit Monaten habe ich starke Schmerzen im Rückenbereich und weigere mich, diese zur Kenntnis zu nehmen. Als diese schier unerträglich werden, suche ich einen Arzt auf, um ein *MRT* zu veranlassen. Das Ergebnis dieser Untersuchung zeigt, dass eine Vorsorgekur unumgänglich ist.

Nach relativ kurzer Wartezeit fahre ich zu einer solchen und habe von Anfang an ein schlechtes Gefühl dabei. Die Glas Türen der Empfangshalle schließen sich hinter mir und auf einmal entsteht eine Leere, kein Alltag mehr, kein Stress im Job oder sonst wo.

Was vor mir liegt, weiß ich nicht, nur dass es mir nicht behagt, dessen bin ich sicher.

Die Klinik gleicht eher einem Krankenhaus als einem Hotel mit Begleitbehandlungen, und dieses Gefühl soll sich noch dramatisch verstärken.

Nachdem ich mühsam mein Zimmer bezogen habe, setze ich mich auf mein Bett und fühle mich mit einem Mal sehr einsam. Hier soll ich vier Wochen zubringen und fit werden.

Ich schleiche die Treppen herunter Richtung Speisesaal und stehe geradezu entsetzt in der Eingangstür, um das Elend von dreihundert Menschen wahrzunehmen. Rollstühle, Gehilfen und Krücken, ist das Bild, was sich mir bietet. Ich schaue in von Schmerzen gezeichnete Gesichter, die mich alle zu bewundern scheinen, ob meiner Bewegungsfähigkeit.

DIE HOCHZEIT

Auf dem Parkplatz eines Supermarktes stehen wir mit unserem Kombi und laden unser Einkaufsgut vom Wagen in den Kofferraum. Ein paar Meter weiter schreien sich Passanten an, da wohl einer beim Ausparken faßt jemanden über den Haufen gefahren hat.

In einer ähnlichen Situation haben wir uns vor vier Jahren auch auf solch einem Parkplatz mehr oder weniger kennen gelernt.

Ich packte meinen Einkauf gerade ein, als sie rückwärts gegen den Wagen fuhr, dieser sich dadurch in Bewegung setzte, gegen die Bordsteinkante rollte und umkippte. Heute finde ich es immer noch merkwürdig, aber ich habe mich weder aufgeregt, noch sie irgendwie beschimpft. Lediglich laut habe ich die Frage gestellt, warum gerade ich, und mit dem Einsammeln begonnen, als sie neben mir stand und mich um Verzeihung bat. Und das in einer derart liebenswürdigen Art, dass ich froh war, jedenfalls wenig später, diesen kleinen Crash erlebt zu haben. Wie kann ich das wiedergutmachen? Jedenfalls nicht mit einer Tasse Kaffee, sagte ich ihr ganz schnell und irgendwie aufgeregt, nur denkend, lass sie jetzt bitte nicht gleich fortfahren. Jedoch tat sie es, aber wir fuhren in eine gemeinsame Richtung, um kurz danach bei einem Glas Tee an einem Tisch in einem Café zu sitzen. Ich stellte mich vor und sie ebenfalls, Petra Brauer heiße sie und komme aus der nächstgrößten Nachbarstadt, kurioserweise derselben, in der auch ich wohnte. Sie arbeite in einer Apotheke und jetzt möge ich ihr bitte sagen, womit ich mein Geld verdiente. Es war ein sehr sachliches, später auch ein geradezu

AUGEN ZU UND DURCH

Faßt wie ein fremder sitze ich am Frühstückstisch in der Neubauwohnung von Anke. Gestern gab es bei meiner Ankunft nicht nur Freudentränen, nach fünf Monaten Außen-Produktion spürte ich leider eine nicht sehr gesunde Distanz zwischen uns, und an dieser änderte sich auch nichts im Laufe des Abends. Wir waren vor einem Jahr auf ihren Wunsch hin zusammengezogen. Für mich war es zumindest, was irgendwelche Möbel zum Beispiel betraf, nicht das große Problem, ich hatte eh keine, da ich aus meiner kurzen Ehe gegangen war, ohne jegliches Hab und Gut mitzunehmen. Die Frau, welche ich am Tag der Scheidung verlassen hatte, behielt leider alles, was mir nicht so wichtig war. Irrtum, zu glauben, dass es mir nicht gefiele, schön zu wohnen und kultiviert zu leben, nur halte ich es für unangebracht, wegen irgendwelcher, scheinbar noch so wichtiger Naturalien in den Krieg gegeneinander zu ziehen, und sich von weltfremden Richtern sagen zu lassen, was einem zusteht und trotzdem nicht gehören wird.

Da Anke vollends gut eingerichtet war, wäre eh kein Platz gewesen, um von mir irgendwelche Möbel aufzustellen. Sie ist eine Frau, das hat sie mir leider nie ehrlich zu verstehen gegeben, die jeden Abend ihren Liebsten bei sich haben muss und nicht allein sein kann. Meine monatelange Abwesenheit sorgte jedoch unaufhaltsam, für mich kaum sichtbar, doch immer rasanter, unsere Beziehung zu zerstören.

Heute Abend wollten wir uns in Ruhe aussprechen, Klartext reden, wie sie es gerne nennt. Wir sitzen uns gegenüber, und schon diese Sitzposition

DIE ANNONCE

Wie lernt man eigentlich eine Frau kennen, wenn man erstens keine Zeit, zweitens keine Gelegenheit und drittens keine rechte Lust hat.

Na, ganz einfach, man gibt eine Annonce auf, am besten in kleiner Versform, so, zum Beispiel:

*Jeder braucht einen kleinen Flugplatz,
wo er behutsam und mit Freude landen kann,
vielleicht werd ich dein Lieblingsflieger
oder gar dein Mann!*

So oder ähnlich könnte man seinem Leben eine neue Richtung geben, und ich tat es so ähnlich.

Über eines muss man sich im Vorfeld auf jeden Fall im Klaren sein, nämlich darüber, wen und was man sucht. Ich jedenfalls suche eine ganz normale, mittelgroße, attraktive Frau, die mit beiden Beinen im Leben steht, selbstbewusst ist und mich trotzdem braucht.

Nach zwei Wochen hatte ich einen dicken Briefumschlag an meinem Postkasten und immerhin 24 Zuschriften. Eigentlich staunte ich nicht schlecht, machte es mir auf meiner Couch bequem und begann die Zuschriften zu studieren. Es sind die verschiedensten Varianten vorhanden, wobei mir manche zu einfach und andere wieder zu deutlich waren. Nachdem ich mir einen Überblick verschafft habe, beginne ich zu telefonieren.

Die Auswahl und Reihenfolge sind reiner Zufall, und mein erstes Telefonat ist nach zwei Minuten beendet. Ich tippe die nächste Nummer ein und werde mit einem angenehmen „Hallo“ begrüßt. Nach kurzer gegenseitiger Vorstellung schlage ich vor, sich am Wochenende zu treffen.

Die nächste Telefonnummer wähle ich, und am

AN DER OSTSEE

Sommer ist ins Land gezogen und es drängt viele Menschen Richtung Ostsee, um dort die schönste Zeit des Jahres in einem Urlaub zu verbringen. Ich sitze in meinem Auto und fahre auf der schlechten, aber stark befahrenen Autobahn Richtung Ostsee, zwar nicht, um dort Urlaub zu machen, aber ich kann nicht leugnen, dass mich auch ein Feriengefühl beschleicht. Mit einem kleinen Tross von vier LKW's und einem Kleinbus, rollen wir an die Küste, um dort zwei Folgen einer Fernsehserie zu produzieren. An einem Rastplatz sitzen wir alle zusammen und frühstücken, wobei es unübersehbar ist, dass jeder gute Laune hat und wir scheinbar ein tolles Team sind. Irgendwie gut dosiert empfinde ich die Zusammensetzung, so gleicht sich die Zahl der männlichen mit der weiblichen Mitarbeiter fast aus. Das soll nichts zu sagen haben, aber da die Alterszusammensetzung auch stimmt, glaube ich, dass man auch bei auftretenden Problemen miteinander über alles reden kann. Und ob sich hier oder da ein kleines Techtelmechtel ergibt, muss mich nicht interessieren. Wir werden in einem noch nicht ganz fertig gestellten Urlauberheim wohnen, da es in näherer Umgebung kein Hotel gibt. Wir fahren jedoch zuerst direkt auf den Zeltplatz, an den Drehort der nächsten dreißig Tage, um die Fahrzeuge abzustellen. Obwohl es hier von Urlaubern nur so wimmelt, begrüßt man uns sehr freundlich und der Chef des Platzes zeigt mir die Örtlichkeiten. Sie haben ja einen Wohnwagen mit? Ja, erkläre ich ihm, das habe ich mit Ihrem Kollegen vor ein paar Wochen abgeklärt und er hat einen Stellplatz re-



Toni Schulz wurde 1954 in Berlin geboren und lebt seit 15 Jahren in Thüringen. „Unglaublich wa(h)r“ ist seine erste Arbeit als Autor.